

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft
Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 4. März 1984

Nr. 48 (4 676)

Preis 3 Kopeken

Im Interesse der Sowjetmenschen

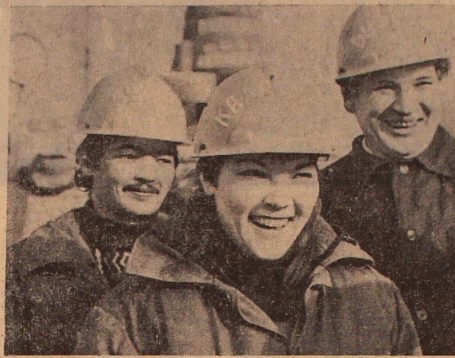
Die sinnreiche und markante Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko auf dem Treffen mit den Wählern des Kulbyschew-Wahlkreises von Moskau hat einen neuen Aufschwung der schöpferischen Aktivitäten der Werktätigen der Republik ausgelöst.

Die inhaltsreiche Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko auf seinem Treffen mit den Wählern im Kulbyschew-Bezirk von Moskau ist mir sehr herzlich und hat bei mir und meinen Kollegen viele Gedanken ausgelöst. Konstantin Ustinowitsch hat erneut das unwandelbare Bestreben des Sowjetstaates zum Ausdruck gebracht, seine Beziehungen zu allen Ländern auf der Basis der gegenseitigen Verständigung und sachlichen Zusammenarbeit aufzubauen.

Neue Höhen in der Volkswirtschaft erringen

Die Werktätigen Kasachstans begehen dem großen Fest des ganzen Sowjetvolkes den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR — mit hohen Leistungen in allen Branchen der Volkswirtschaft. In der Republik hat sich wie auch im ganzen Lande die Bewegung um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und die zusätzliche Senkung der Produktionskosten weitgehend entfaltet. Hunderte Arbeitskollektive ringen beharrlich um die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen.

Die Verpflichtungen zu Ehren der Wahlen vorfristig bewältigt haben, zu ihnen zählen z. B. der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar; die Karagander Margarinfabrik und die Dsambuler Leder- und Schuhvereinigung, in der 487 Arbeiter ihre persönlichen Aufgaben für die ersten drei Monate des Jahres und Arbeiter ihr Viermonatsprogramm zum Tag der Wahlen gemeistert haben. Tief beeindruckt hat die Kasachstanier wie auch alle Sowjetmenschen die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko auf dem Treffen mit den Wählern. Darin sind die Wege unserer weiteren Entwicklung umrissen und wird betont, daß für die erfolgreiche Realisierung unserer sozialen Programme eine stabile dynamische Steigerung der Ökonomie, vor allem ihrer Effektivität nötig sei. Nur dadurch kann man zu neuen Höhen in der Volkswirtschaft gelangen. Die Werktätigen der Republik antworten darauf mit ihrer Entschlossenheit, noch besser zu arbeiten, um die Macht unserer Heimat auch weiter zu festigen.



GEBIET MANGY-SCHLAK. In den Materialien des XXI. Parteitages der KPdSU wird von der Notwendigkeit gesprochen, möglichst rasch die Erdölökonomie auf der Halbinsel Baisatschi zu erschließen. Gegenwärtig wird der Erdölstrom immer größer. Die Komsozolen- und Jugendbrigade Nr. 1, der rübigen Komsozolen-Opern-Lessingnovorost, ist ein im Erdölhoerbetrieb führendes Kollektiv. Seinen Jahresplan hatte es bereits am 12. Dezember und das Programm für die ersten drei Planjahre — am 1. Dezember bewältigt. Im Bild: Die Anlagenführer K. Munajewa, G. Amansholowa und S. Snewerowski. Foto: KasTAG

Das angeschlagene Tempo beibehalten

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Kusembajew-Grube hat bereits am 5. Dezember 1983 das Programm der drei Planjahre bewältigt und darüber hinaus 143 000 Tonnen Kohle zutage gefördert. Im vierten Planjahr hat das Kollektiv hohe Verpflichtungen übernommen: die Arbeitsproduktivität um 1,6 Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Kohle um 0,6 Prozent zu senken. Um diesen Verpflichtungen gerecht zu werden, wird beabsichtigt, die Belastung jedes Strebs auf 1 115 Tonnen am Tag zu bringen. Dementsprechend wird die Leistung der mechanisierten Kohlegewinnungskomplexe steigen. Die Leitung der Grube hat beschlossen, in diesem Jahr etwa 400 Arbeiter für die Betreuung dieser Komplexe auszubilden, denn je qualifizierter die Maschinisten dieser komplizierten Gruben-ausrüstungen sind, desto reibungsloser werden diese funktionieren. Und die Hauptsache: Nach dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU startete das Kollektiv der Grube die Initiative, die Arbeits-, die Produktions-

disziplin weiterhin zu festigen, den Kampf mit gesellschaftswidrigen Erscheinungen zu verstärken. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte die Initiative. Die Bewegung, die bereits spürbare Resultate gezeitigt hat, wird aktiv fortgesetzt, wobei die Leitung der Grube die vorrangige Bedeutung nicht administrativen Maßnahmen, sondern der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der Steigerung der Arbeitsproduktivität mit ihren materiellen Folgen für die Arbeiter beifügt. Jeden Monat werden die Revier-, Abschnitts- und die Leiter der Dienste versammelt, um die Ergebnisse des Monats in der Einsparung von Materialien und Energie auszuwerten. Der Hauptkern der Grube macht eine Mitteilung, wonach allen Anwesenden das Wort erteilt wird. Die Kohlegrube steht im Becken an erster Stelle in der wiederholten Ausnutzung des Metalls der Stempel. Die Brigade 80—90 Prozent erreicht. Zieht man in Betracht, daß jeder solcher Stempel 70—80 Rubel kostet, wird es klar, daß jeder verlorengegangene Stempel schwer in die Rechnung der Selbstkosten fällt. Hier ist ein spezieller Dienst organisiert worden, in dem die verlorenen, verunreinigten Stempel wiederhergestellt werden. Das Kollektiv der Grube hat seine guten Traditionen. Hier wurde der erste „Millionär“ in der Geschichte des Beckens geboren. 1979 förderte das Revier Nr. 1 unter der damaligen Leitung von Albert Salamatin, heute Staatspreisträger der UdSSR, Direktor der Grube, eine Million Tonnen Kohle aus einem Strebzutage. Es war Wladimir Marschenko, der diese Revier von Salamatin übernahm, und er hält den Namen seines Kollektivs in Ehren: Im Januar hat die Grube die Überbietung der Planaufgabe der Revier Nr. 1 zu verzeichnen. In der Grube sind solche Kommandeure der Produktion herangewachsen wie Shanibal Iqbaljew, Held der Sozialistischen Arbeit, Leonid Sigulow und der Brigadeführer Eduard Iater. Seine Brigade lieferte im vorigen Jahr 7 000 Tonnen überplanmäßige Kohle. Im Revier Nr. 3, geleitet von Nikolai Jakowlew, sicherte man trotz der schwierigen geologischen Bedingungen die Leistung von 1 000 bis 1 200 Tonnen Kohle pro Tag und Streb. Im verflochtenen Jahr gingen die vier Förderreviere insgesamt sieben Mal in neue Strebe über. Selbstverständlich nimmt ein jeder solcher Übergänge Zeit in Anspruch. Deshalb ist es sehr wichtig, daß die neuen Strebe rechtzeitig vorbereitet sind, was in bedeutendem Maße von der exakten Arbeit der Vortriebshäuser abhängt. Im Laufe des Jahres hat allein die Vortriebsbrigade um Heinrich Sperling etwa 3 000 Meter unterirdische Strecken aufgeföhrt — mehr als von Plan vorgesehen war, in einzelnen Monaten erreichte die Brigade die Arbeitsproduktivität von 350—380 Metern. Anspruchsvolle Ziele hat sich das Kollektiv der Kusembajew-Grube für das vierte Jahr des eilten Planjahres festgesetzt. Der hohe und exakte Arbeitsrhythmus zeugt jedoch davon, daß es diese erreichen wird. Der Zweimonatsplan hat es vorfristig zu Ehren den Wahlen bewältigt. Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Preis der Heldenmelkerin

Der Melkerin F. Seifert aus dem Sowchos „Petropawlowi“ wurde der Preis für die Helden der Sozialistischen Arbeit N. K. Lujtschenko zuerkannt. Mit ihm wird man im Gebiet Nordkasachstan für Spitzenleistungen beim Melken ausgezeichnet. F. Seifert erzielt mehr als 5 000 Kilogramm Milch pro Kuh im Jahr. Dieser Preis wurde weiteren fünf Melkerinnen verliehen, die durchschnittlich mehr als 4 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr gemolken hatten. Die Verleihung von Preisen namhafter Viehzüchter trägt zur Vergrößerung der Zahl der Melkerinnen bei, die 3 000 bis 5 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Im Gebiet hat man im Vorjahr durchschnittlich 160 Kilogramm mehr Milch erhalten als 1982. Der Produktionszuwachs erreichte rund 35 000 Tannen. Das ist etwa die Menge, die der Rayon Bischkul — der größte Milchproduzent des Gebiets — in einem Jahr liefert. (KasTAG)

Preis der Heldenmelkerin

Der Melkerin F. Seifert aus dem Sowchos „Petropawlowi“ wurde der Preis für die Helden der Sozialistischen Arbeit N. K. Lujtschenko zuerkannt. Mit ihm wird man im Gebiet Nordkasachstan für Spitzenleistungen beim Melken ausgezeichnet. F. Seifert erzielt mehr als 5 000 Kilogramm Milch pro Kuh im Jahr. Dieser Preis wurde weiteren fünf Melkerinnen verliehen, die durchschnittlich mehr als 4 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr gemolken hatten. Die Verleihung von Preisen namhafter Viehzüchter trägt zur Vergrößerung der Zahl der Melkerinnen bei, die 3 000 bis 5 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Im Gebiet hat man im Vorjahr durchschnittlich 160 Kilogramm mehr Milch erhalten als 1982. Der Produktionszuwachs erreichte rund 35 000 Tannen. Das ist etwa die Menge, die der Rayon Bischkul — der größte Milchproduzent des Gebiets — in einem Jahr liefert. (KasTAG)

KURZINFORMATIV

PAWLODAR. Das Kollektiv des Aluminiumwerks hat das zugelegte Jahr erfolgreich abgeschlossen und hält dieses Arbeitstempo auch im vierten Planjahr. Die Aufgaben für Februar sind in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. 96,5 Prozent Aluminium — mehr als geplant — wurden in höchster Sorte geliefert. Es wird mit dem staatlichen Gütezeichen markiert. In diesem Jahr wollen die Werktätigen des Werks den Produktionsausstoß um 1,2 Prozent vergrößern und die Gesteinskosten der Erzeugnisse um 0,5 Prozent senken. PETROPAWLOWSK. Als Antwort auf die Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU haben die Werktätigen des Sowchos „Woswyschenski“ im Rayon die Initiative gestartet, eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Gesteinskosten der Erzeugnisse zu erzielen. Die Höhe der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent ergibt einen Produktionszuwachs im Werte von 47 500 Rubel. Zusätzlich sollen 2 819 Deitonnen Getreide, 2 516 Deitonnen Silage, 276 Deitonnen Milch und 63 Deitonnen Fleisch produziert werden. SEMIPALATINSK. Das Kollektiv des Werks für Baustoffe hat sich die Aufgabe gestellt, die Arbeitsproduktivität überplanmäßig um 1 Prozent zu heben, den Staatsplan der Produktion von Baustoffen vorfristig zu erfüllen und die Einlösung der Vertragsverpflichtungen zu sichern. Durch die technische Umrüstung der Produktion, die Steigerung des Schichtkoeffizienten der technologischen Ausrüstungen und die Intensivierung der Arbeitsproduktivität sollen 1 Million Silikatziegel und 100 Tannen Baukalk überplanmäßig geliefert werden. W. SAWADSKI, Mechaniker im Sowchos „Nowoschimski“ Gebiet Zelnograd

Vor dem Termin

In der Verwaltung „Kaselektromontash“ ist Jakob Littau gut bekannt. Er arbeitet hier schon mehr als zehn Jahre. Zuerst war er Elektromonteur und stets mit unter den Besten. Alle Aufträge erfüllte er akkurat und gewissenhaft. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit beauftragte man Littau mit der Leitung einer neugebildeten Brigade. Der junge Brigadier machte sich mit allem Ernst an die Arbeit und hatte seine Leute bald zu einem eigenen Kollektiv zusammenschlossen, das jetzt hohe Arbeitskennziffern erzielt. Auch viele andere Kollektive der Verwaltung sind im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben der Zeit voraus. Darunter die Brigade von M. Loginow und W. Wladjkin. Aktivistenarbeit leisten die Elektromonteur S. Saborski, T. Kulbajew, A. Sabezeki und A. Solot, die ihre zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR übernommenen Verpflichtungen schon eingelöst haben. Viktor LINDE Zelnograd

Die Norm mit weniger Arbeitskräften schaffen

In der Socken- und Wirkwaren-Produktionsvereinigung „Elastik“ von Tschimkent hat man alle Abschnitte der Strickabteilungen auf die Arbeit nach erhöhten Normativen umgestellt. Als letzte sind die jungen Meistergehilfen S. Ryschenko und W. Nowak zur erhöhten Norm bei der Bedienung technologischer Ausrüstungen übergegangen. Jeder von ihnen will zusätzlich fünf Strickaggregate bedienen. Diese Bewegung wurde vom Meistergehilfen W. Selpanski, einem Produktionsveteranen, ge-

Pulsschlag unserer Heimat

Das Resultat der Vervollkommnung der Produktion ist die Umverteilung von sieben Abteilungen und Abschnitten (insgesamt sind es neun) zur Brigadeform der Arbeitsorganisation mit Entlohnung nach dem Ergebnis. Diese Neueinführung bietet die Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität von Jahresbeginn an um zwei bis drei Prozent zu steigern und die Aufgaben bei der Senkung der Produktionskosten vorfristig zu erfüllen. (KasTAG)

Zu Ehren des Jubiläums

Das Rotbanner-Ostgrenzbezirks-Komitee für Staatssicherheit der UdSSR begeht den 60. Jahrestag seiner Gründung. All diese Jahre erfüllen die Grenzsoldaten würdig die ihnen von der Kommunistischen Partei des Sowjetstaates auferlegten Aufgaben und leisten tapfer und hingebungsvoll ihren schweren verantwortungsvollen Dienst. Der Personalbestand der Truppen des Grenzbezirks realisiert beharrlich die ihnen vom XXI. Parteitag der KPdSU und dem nachfolgenden Plenum des ZK der KPdSU gestellten Ziele. Anlässlich des denkwürdigen Datums fand am 2. März im Alma-Atar Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ Trägers des Leninordens eine Feiernsamm lung der Vertreter der Werktätigen der Stadt und der Soldaten der Alma-Atar Garnison statt. Wärmstens wurde das Grußschreiben des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans an die Soldaten des Grenzbezirks aufgenommen. Der Vorsitzende des Alma-Atar Stadtvollzugskomitees A. A. Kulbajew eröffnete die Versammlung. Die Versammlungsteilnehmer wählten beipfeifend das Präsidium des Politbüros des Leninischen Zentralkomitees der KPdSU unter der Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko. Mit großem Eifer nahmen die Anwesenden das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko an. In den 30er Jahren hatte er seinen militärischen Dienst in diesem Grenzbezirk geleistet. Das Teilgramm verlas der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarajew. Die Grenzsoldaten wurden von Generalmajor N. P. Lomow, dem Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands und Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit der Kirgisischen SSR, sowie vom Generalmajor J. I. Perwenzow, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans und Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit der Tadschikischen SSR, begrüßt. Den Bericht „60 Jahre Schutz der Südostgrenze der Heimat“ erstellte Generalleutnant V. S. Donskow, Truppenchef des Rotbanner-Ostgrenzbezirks des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR. Die Anwesenden wurden von den Pionieren der Stadt begrüßt. Die Teilnehmer der Versammlung nahmen ein Grußschreiben an den Politbüro des Leninischen Zentralkomitees der KPdSU an, in dem sie erklärten, daß die Grenzsoldaten des Be-

zirks auch ferner alles daran setzen werden, um die Grenzen unserer Heimat zuverlässig zu schützen. Der Versammlung wohnten bei: die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchtadjew, W. A. Grebenjuk, S. K. Kamanidenow, D. T. Jasow, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR und Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Republik T. G. Muchamedrachimow; die Abteilungsleiter in Verwaltungsorganen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans — A. F. Schalow, im ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands — S. K. Koschojew, im ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans — S. B. Boichrow, der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. D. Kotschumanow; Mitglied des Militärrats — Leiter der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant W. F. Arapow; Leiter von Ministerien, Ämtern und Betrieben, Bestarbeiter und Grenzsoldaten. Für die Versammlungsteilnehmer wurde ein Galakonzert gegeben. (KasTAG)

Fortsetzung von Autofießstraßen

Die Produktion von Steckverbindungen wird im Werk „Krasny Oktjabr“ beschleunigt. Eine darauf spezialisierte Abteilung ist im neuen Gebäude des Betriebs geschaffen worden. Die für die Montage von Beleuchtungskörpern bestimmten Steckverbindungen sind ein weiterer Schritt auf dem Weg des technischen Fortschritts. Mit der Einführung dieser leichten Einzelteile in die Praxis ist die Fertigung von traditionellen Schrauben aus Buntmetallen beendet worden. Das ergibt eine spürbare Einsparung von Wertmetallen und Arbeitszeit. Ein qualifizierter Monteur braucht für das Anziehen von Bolzen und Schraubenmuttern eine Minute und zwei Steckdosens lassen sich ohne Mühe in einer Sekunde zusammenlegen. Außerdem erhöhen die Plastverbindungen die Zuverlässigkeit der Beleuchtungskörper. Die Schaffung dieser neuen Produktionsabteilung ist auch durch den weiteren technischen Fortschritt „Krasny Oktjabr“ ist gleichsam eine Fortsetzung der „Fießstraßen der Autowerke des Landes. Im Laufe eines Jahres werden die „Autowerke“ durch die Einführung verschiedener Modifikationen gelie-

Das Treffen der Wähler des Kulbyschew-Wahlkreises von Moskau mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko hat mit neuer Kraft die Kontinuität der Leninischen Politik unserer Partei und der Regierung zum Ausdruck gebracht. Die Politik ist strikt auf die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt und auf die Hebung des Volkswohlstandes der Sowjetmenschen gerichtet. Meines Erachtens ist es kein zweifelhaftes Ziel, als diese und man kann sie nur begrüßen und beherzigen. Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko enthält eine tiefgreifende Analyse der Volkswirtschaft, Bewertungen ihrer Entwicklung und Schlußfolgerungen über deren weitere Intensivierung, darüber hinaus ein Aktionsprogramm auf dem Gebiet der allgemeinbildenden und Berufsschule und ist von Sorge um alle Sowjetmenschen durchdrungen. In den Schichten, aber sehr weisen Worten K. U. Tschernenkos über deren weitere Intensivierung zu arbeiten, sehe ich den Sinn des Lebens jedes Werktätigen. Was kann schon zur Lösung dieser Aufgaben mehr beitragen als die ehrliche hochproduktive Arbeit? Das gilt auch für uns, Arbeitsveteranen. W. KLAUS Gebiet Kokschtaw



# Die Macht der Sowjets ist die Macht des Volkes

Alles, was wir besitzen, alles, worauf wir stolz sind — die Freiheit und die Macht unserer Heimat, ihr hohes Ansehen in der internationalen Arena, das vollblütige friedliche Leben des Volkes — haben wir der angespannten schöpferischen Arbeit der Sowjetmenschen zu verdanken. Sie, diese Arbeit, ist die unversiegbare Quelle unserer gesicherten Zukunft.

(Aus der Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf dem Treffen mit den Wählern des Kulbytschen-Wahlkreises von Moskau).

## Wir stimmen dafür

Heute werden wir erneut bezeugen, daß die Einheit der Leninischen Partei und des Volkes ununtrennbar ist. Einmütig unterstützen die Werktätigen unsere Betriebs ihre Stimmen für die Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR, ihre Kollegen ab. Wir sind sicher, daß sie als Vertreter des Volkes die Interessen der Werktätigen unterstützen und fördern werden. Und unsere Interessen sind allen bekannt. Wir wollen in Frieden leben; wollen, daß unsere sozialistische Heimat noch schöner und reicher wird, daß der Wohlstand des Volkes steigt. Mit stichfestem Stolz sammeln sich heute morgen die Dreher und Fräser der mechanischen Ab-Wahlzelle, wenn sie hatten gestern die vorfristige Erfüllung ihrer Planaufgaben des ersten Quartals gemeldet. Auf solche Weise manifestieren unsere Wähler die Unterstützung der Wirtschaftspolitik der Partei und tragen zur ökonomischen Festigung der Heimat bei, die in der ganzen Welt als das Bollwerk des Friedens bekannt ist.

Mit hohen Arbeitsleistungen und in guter Stimmung kamen die Werktätigen der Industriellen- und Baubetriebe von Stenogorsk, Gebiet Zelinograd zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR.

Im Bild: Die führenden Arbeiter (v. l.) A. S. Brischan-Schäfer, Held der Sozialistischen Arbeit; L. W. Jakowlewa — Elektromonteur; N. S. Nenkowa — Zugschneiderin und I. S. Butymow — Elektriker, Held der Sozialistischen Arbeit.

Foto: Jürgen Osterle



## Ein Rückblick in die Geschichte

Ohne die Vergangenheit zu kennen, kann man die Gegenwart weder erfassen noch richtig bewerten. Deshalb einziges zur Biographie. Der Sowchos „Sulukolski“ wurde vor rund 55 Jahren gegründet. Seine Aufgabe war die Haltung und Zucht feiner Fleischschafe. Die Arbeit, die gerade in Schwung kam, wurde durch den Krieg unterbrochen. In jenen schweren Jahren hatte man fast alle Schafe an das Fleischkombinat geliefert. Und erst viele Jahre später begann man im Sowchos, erneut mit der Zucht einer neuen Schafrasse. Diese beherrschte Arbeit wurde letzten Endes von Erfolg gekrönt. Das Nordkasachstan-Merinoschaf war es. Es sei darauf verwiesen, daß die wissenschaftlich-praktische Arbeit in dieser Richtung zugleich auch im Zuchtbetrieb „Beskaragaj“ Gebiet Pawlodar, Kasachstan, durchgeführt wurde. Doch die Schäfer aus dem „Sulukolski“ gewannen in diesem Wettstreit den Vorrang. Die Wollmenge war größer, und auch das Geburtenergebnis war höher.

Gegenwärtig sind diese Merinoschafe nicht nur im Gebiet Kulbytschen, sondern auch in den Gebieten Turgal, Zelinograd, Semipalatinsk und Kokshetau zu Hause. Insgesamt werden davon etwa eine Million gehalten. In den Nordgebieten Kasachstans sind sie die leistungsfähigsten unter allen anderen.

„Sulukolski“ ist ein mehrzweigiges Großbetrieb. Hier werden 70 000 Schafe, aber auch Rinder und Pferde gehalten. Getreide wird auf rund 20 000 Hektar untergebracht. Alljährlich verläßt der Zuchtbetrieb bis 18 000 Rassechafe, aus verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben.

„Sulukolski“ wurde zur Gebietsschule für fortschrittliche Erfahrungen. Sein Kollektiv ging wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb hervor, wurde mit Diplomen ersten Grades und Prämien der Unionaleistungsschau „der Volkswirtschaft“ ausgezeichnet.

Im Rayon Semiosjornoje, wo sich der Zuchtbetrieb befindet, gibt es dreizehn Helden der Sowjetunion und der Sozialistischen Arbeit. Drei davon stammen aus dem „Sulukolski“.

„Warum denn?“ „Natürlich gab es Spezialisten, die ihn vertreten konnten. Doch Bleich machte seine Sache besser als alle anderen. Wenn der Mechaniker ein von Bleich restauriertes Teil in den Traktor einbaut, weiß er, daß darauf Verlaß ist. Mit einem Wort, er ist ein Meister in seinem Fach.“

„Was kann es schon in der Werkstatt für ein Komfort, wenn Überholung ist eben Überholung, und Schutz bleibt Schutz. In der Reparaturwerkstatt des „Sulukolski“, wo diese Menschen arbeiten, einen Gebäude, industriellen Typs, ist es sauber; auch hat jedes Ding seinen Platz. Der Ordnungssinn ist natürlich nicht auf administrativem Wege entstanden, sondern durch die Fürsorge um normale und angenehme Arbeitsbedingungen. In der Abteilung ist es hell und warm. Nach Schichtschluß kann man ins Brausebad gehen, in der Mittagspause neue Zeitungen und Zeitschriften lesen.“

So findet man allmählich die Erklärung für den Tatendrang im „Sulukolski“: Gut arbeiten bedeutet nach bestem Wissen und Gewissen handeln, mit richtigem Bauernfleiß ein Werk gehen. Der Schäfer Jerebek Miskorjan leitete ein kleines, aber recht erträchtliches Kollektiv in der Abteilung Nr. 3. Zusammen mit diesem Armenter arbeitet der Technische Balbatyr Albejow und der Tatar Wassili Maximow. Schon lange Jahre ist Jerebek Miskorjan, Träger zweier Orden

## Von Wahlen zu Wahlen

Für jeden sowjetischen Menschen waren und bleiben die Wahlen stets ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

## Arbeitsgemeinschaft

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Die Wahlen sind ein Ereignis von kolossaler Tragweite. Die Wahlen sind ein Akt der Verantwortung. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion. Die Wähler wählen nicht nur die Vertreter der Sowjetunion, sondern auch die Vertreter der Sowjetunion.

Fotos: Viktor Krieger

## Das einige Walzwerkertrio

Im Parteibüro kennzeichnet man den Kommunisten Wladimir Altkow als einen bescheidenen, wortkräftigen Menschen. Auf den Parteiversammlungen spricht er stets nur das Wesentliche. In Arbeitskollektiv macht er keine leeren Worte. Die Metallwalzer, die neben Altkow arbeiten, sagen über ihn: „Er gehört eben zu denjenigen, die weniger reden, aber viel leisten.“

Noch als Jüngling kam er hierher, und jetzt fragt man ihn oft: „Na, wie geht's Lehrmeister?“ Darauf zuckt er mit den Achseln und antwortet wie immer: „Was soll ich sagen? Wie alle, wie alle alle. Manchmal gibt's auch Schwierigkeiten, alles kommt vor.“

## Eine Dynastie

„Macht euch bekannt: Adam Weißbecker.“ Nikolai Kirjenko, Leiter der Reparaturwerkstatt im Sowchos „Kari Marx“, stellte uns ein Foto des hochgewachsenen hageren Mannes vor, der effrig am Motor eines Traktors hantierte. Ich wunderte mich nicht wenig, der Ruppschlepper schien funktionsfähig zu sein, was könnte ihm da schon fehlen?

„Für ihn ist es höchste Zeit“, erklärte mir Kirjenko: „Zwölf Jahre ohne Überholung. Würden alle die Technik so liegen wie Adam, so wäre unsere Werkstatt überflüssig. Unsere Iliststraße ist nicht für solche Menschen wie er.“

Der Werkstattleiter, ein gewiefter Mechaniker, geht gewöhnlich mit derartigerem Lob aber nicht in Bezug auf Weißbecker. Und nicht etwa deswegen, weil sie bewährte Freunde und fast Altersgenossen sind. Adam Weißbecker erfreut sich unter den Mitmenschen als hochqualifizierter Mechaniker eines guten Rufes. „Erst gestern hat er mit der Überholung begonnen, und in einer Woche wird er schon wieder irgendwo im Feld oder in einer Fabrik zu finden sein“, fügte Kirjenko beim Fortgehen hinzu.

Adam Weißbecker hörte diese Worte nicht. Er elite plötzlich nach irgendeinem Ersatzteil. Ein sehr sachlicher Onkel, resümierend kurz diese Hast sein Reisegefährt, der Fotokorrespondent Willy Bechtold: „Auch zurückhaltend, dem wird aus jedes Wort abkaufen müssen.“

Aber zu seinem Erstaunen fanden wir mit Weißbecker recht bald eine gemeinsame Sprache. Es schien ihm sehr vertraut, daß wir Landleute sind, beide aus dem Gebiet Saratow stammen, und daß unsere Wohnorte fast benachbart waren.

Adams Leben war nicht auf Rosen gebettet und ließ ihn so manche harte Prüfung bestehen. Aber Leid und Elend hatten schon seinen Charakter und Geist so gestärkt, daß er die Strapazen der Kriegszeit leichter überstand als viele andere.

Nach der Demobilisierung kehrte Adam in den Ort zu seiner Familie zurück. Dann seinem Feld und seinen geschickten Händen, wäre er im beliebigen Weizenfeld gewesen. Die Liebe zum Boden, zum Ackerbau gewann die Oberhand.

Seine erste Ackerfurchung hatte Weißbecker noch vor dem Krieg gezogen. Nach dem Krieg, in den Traktorenlehrgang an einer MTS im Jahre 1941 und an die Geleitwörter seines Lehrers, das war ein echter Mechaniker. Aber ganz und gar nicht nur seinem Beruf, sondern auch seinem Getreidefeld treu bleiben muß.

In Adam Weißbeckers Arbeitsbuch steht schon das vierte Jahr, die einzige Eintragung: „Als Traktorist erster Qualifikationsgruppe eingestellt...“ Wieviel Hektar Land hat in diesen Jahren Adam bewirtschaftet? Wieviel Dezentonnen Korn gedroschen?

Sechs Söhne und zwei Töchter haben die Weißbecker großgezogen. Nach dem jüngsten Anatol, wohnt noch mit den Eltern. Die anderen haben schon eigene Familien. Alle Söhne traten in die Fußstapfen ihres Vaters und wählten den Traktorenbau. Sie sind Mechaniker in einer Familie — das ist ja eine ganze Brigade. Adam steht an deren Spitze.

Heute am Tag der Wahlen, werden alle Weißbeckers für die würdige Vertreter des Vokes — für ihre Kandidaten in das oberste Gremium unseres Landes stimmen. Nach den Wahlen, wie an allen Feiertagen kommen die Kinder im Elternhaus zusammen. Adam Weißbecker sieht dem lustigen Treiben seiner Enkelkinder zu und kann sich das zufriedene Lächeln nicht verkneifen. Sechs Söhne setzen sein Lebenswerk fort. In der Zukunft werden es die Enkel tun. Die Mechanistordynastie Weißbecker, deren Stammvater Adam ist, wird auch weiterhin bestehen.

## Alles für den Menschen

Im Spätherbst, wenn in den Stüden die Sommerverkaufsstellen „Obst und Gemüse“ geschlossen werden, gibt es im Menü der Sowchosküche-Wassermelonen. Ganz frische, rote und wunderbar süße Schmelze. Und das Sonderbare dabei ist, daß sie vom Sowchosfeld stammen.

Man will kaum seinen Augen trauen, wenn man die grüneren Streifen für unsere Region richtig exotische Frucht sieht. Allein schon deswegen, weil einzelne Melonen — sage und schreibe — 15 und mehr Kilogramm wiegen.

Wir versorgen die Werktätigen unseres Betriebs alljährlich damit“, sagte mir der Sekretär des Parteikomplexes Valeri Serebrow als etwas Selbstverständliches. „Mit dem Anbau von Zuckermelonen befaßt sich die Brigade unter Nikolaus Knorr. Wir pflanzen vier frühreifende und drei späte Sorten. Auch unser Gemüse ist sehr gut dank der Fürsorge der Gemüsebrigadeleiterin Maria Weißbach.“

Auch das verrät die Fürsorge für die Menschen, welche die Direktoren, die Parteigeneration

zialisieren Arbeit Kaskabassow so etwas wie Scheu vor dem „Grünshäbel“ Balbatyr Albejow. Der Junge hat sich erdreistet, den As zum Wettbewerb aufzufordern. Und des Jungen Meisterschaft und Können erhöht sich mit jedem Jahr. Er ist dem Veteranen auf den Fersen.

Und wieviel Maschinen und Mechanismen gibt es heutzutage in den Farmen? Die Futterabteilung gleicht einem richtigen Betrieb. Hier schaltet und waltet die Gruppe Woldegar Haar.

Aus dem Gespräch mit den jungen Viehzüchtern zog ich die Schlußfolgerung, daß die Mädchen und Jungen auf ihre Arbeit und ihren Betrieb stolz sind. Jeder von ihnen hat das Gefühl, der rechte Mann am rechten Platz zu sein. Und das ist das erste und das wichtigste Merkmal der Richtigkeit des gewählten Lebensweges.

Die Erfolge der Generationen sieht man besonders klar bei den Viehzüchtern. Die Jugend nimmt Kühn den schwierigsten und zugleich wichtigsten Wirtschaftszweig des Betriebs in ihre Hände.

„Was war drei Uhr nachmittags. In der Farm gab es gerade eine Pause. Doch ich konnte mich mit niemandem sonst unterhalten: Zu dieser Zeit fanden für die jungen Dornröschen angespannten arbeitenden statt. In den ziemlich großen Raum des Hauses der Viehdokter kamen die Zuschauer. Die Latenköpfer liebten etwas auf sich warten. Die erschallte Lachen, die Witze und Späße wollten kein Ende nehmen. Die Jugend wollte die eine Stunde Erholung voll auskosten. Unter diesen lustigen Völkchen konnte man solide Leute an den Fingern abzählen. Nach einiger Präzisierung wurde festgestellt: Nahezu 70 Prozent des Kollektivs des Viehzucht-Komplexes sind Schulabgänger der letzten Jahre und demobilisierte Soldaten. Nach dem Auftritt der Latenköpfer richtete ich an alle eine Frage: Wie hatten sie Interesse für die Viehwirtschaft gewonnen?“

Es stellte sich heraus, daß die meisten noch als Schüler oft

de der Mechanistoren Woldegar Haar berührt. Er und seine Kollegen gingen als erste im Zuchtbetrieb zur neuen Form der Arbeitsorganisation — zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag — über. Neuer wird seine Gruppe, die 2 600 Hektar bewirtschaftet, bereits das dritte Jahr nach dieser Methode arbeiten. Dieser Gruppe und ihren Nachfolgern hat der Zuchtbetrieb es zu verdanken, daß er in drei Jahren sechs Jahrespläne der Getreideproduktion erfüllt hat.

Fotos: Viktor Krieger

## Peter KEHL, Abteilungsleiter im Montage- und Reparaturwerk des Trasts „Jugotkonstrukzija“

Tschikment

## Dieser denkwürdige Tag

Der Tag der Wahlen... Wir wählen... Ja, wir wählen unsere Sowjetmacht, eine Macht, deren Hauptziel der Wohlstand des Sowjetvolkes ist, die alles daran setzt, damit wir alle in Frieden und Sicherheit arbeiten, lieben, wachen und Kinder großziehen, damit wir um ihre Zukunft unbesorgt sein können. Für diese Macht gebe ich mit großer Freude meine Stimme als Arbeiterin und Mutter ab.

Unsere Seidenstoffkombinat trägt in Ehren den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeiter“.

Den Plan des Vorjahres hat unser Kombinat vorfristig erfüllt und zusätzlich zum Plan mehrere tausend Meter Stoffe geliefert. In unserem Kollektiv arbeiten solche angenehme Menschen wie Tamara Krasnaya, Lydia Lapshina, Magrija Mukanowa, Anatoli Gorjalnow und viele andere, die mit größter Begeisterung und die Kollegen mit ihrem Enthusiasmus anstecken.

Wir alle wie einer geben unsere Stimmen für unsere Kandidaten ab und sind überzeugt, daß sie im höchsten Organ der Sowjetmacht unsere Interessen würdig vertreten werden.

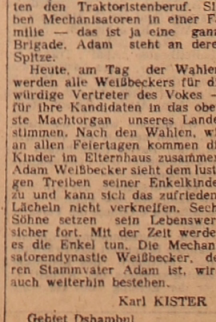
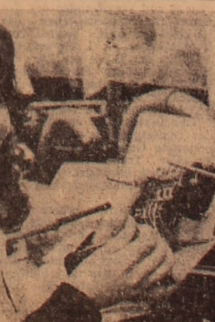
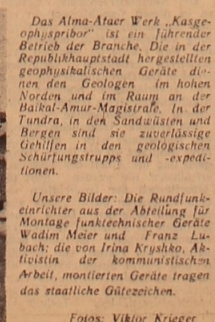
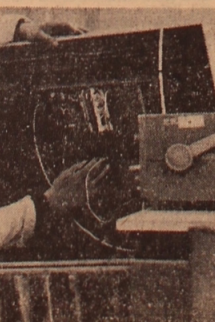
## Das Allertuerste

Indem ich meine Stimme für die Auserwählten des Volkes abgeben stimme, wünsche ich, daß die Sowjetunion in Frieden und Wohlstand leben wird. Und was kann heute schon trüber als ein wolkenloser Himmel sein. Jeder Sowjetmensch weiß, daß die Sowjetunion in Frieden und Wohlstand leben wird. Und was kann heute schon trüber als ein wolkenloser Himmel sein.

Mein wichtigster Auftrag denjenigen, für die ich heute stimme, ist, für Frieden zu kämpfen. Ich bin in einer Möbelfabrik tätig. Von unserer Brigade hängt es ab, wie bequem der Lebensstil der Menschen sein wird und dementsprechend auch die Stimmung derer, die die Erzeugnisse erwerben, ausgestattet von den geschickten Händen von Lydia Tolstowa, Galina Boussowa und Polina Zarskaja. Die Brigade arbeitet heute mit großem Eifer, ausgedrückt durch die Beschüsse des Februarplans des ZK der KPdSU. Die Möbelbauer haben vor, die Arbeitsproduktivität um ein Prozent zu steigern und die Selbstkosten der Erzeugnisse um 20 Prozent zu senken. Zum Tag der Wahlen hat unsere Möbelbauerbrigade das Programm für zweiwöchentliche Monate bewältigt. Das zu Anfang des Jahres angesetzte Tempo werden wir beibehalten.

Hilda KLEWZOWA, Brigadierin der Möbelfabrik „Taldy-Kurgan“

Fotos: Viktor Krieger









Wie werden Sie bedient?

# Wer sucht, der findet

Das Zentrale Warenhaus in Alma-Ata ist ein Erfolg. Die Hauptkassette der Republik genannt. Hier nur eine Ziffer, um das Gesagte zu bekräftigen: 100.000 — so viel Kunden empfängt täglich dieses Riesengeschäft, das von den Einwohnern und Gästen der Stadt gern besucht wird.

„Unser Kollektiv ist als erstes in der Republik zur neuen Bedienungsform übergegangen“, erzählt Tamara Lewtschenko, stellvertretende Leiterin des Warenhauses. „Diese progressive Form der Kundenbedienung hat sich schnell in vielen anderen, verwandten Handelbetrieben eingebürgert und bedeutet zur Erhöhung der Bedienungskultur beigetragen.“

Es gibt übrigens auch andere Momente, die den Erfolg des Kollektivs des Warenhauses wichtig waren. So die Erweiterung des Warenassortiments. Jeder Mitarbeiter weiß, daß nicht nur die Nachfrage, sondern auch das Angebot die Kaufkraft beeinflusst. Und noch eins hat Tamara Lewtschenko hervorgehoben — der Kunde soll nicht viel Zeit bei der Suche nach der nötigen Ware verlieren, er mussen zugänglich und in reicher Auswahl geboten sein, damit der Kunde nur zu wählen braucht. Das ist das erste Gebot des ganzen Kollektivs.

„All das“, fuhr die stellvertretende Leiterin fort, „half uns, die Bedienungskultur wesentlich zu erhöhen. Das Resultat liegt auf der Hand — fast jeder Kunde verläßt das Warenhaus nicht nur mit einem Paket unter dem Arm, sondern auch in guter Stimmung.“

Nicht selten versuchen die Mitarbeiter der Handelsbetriebe die noch geringe Bedienungskultur durch den Mangel an Handelsfläche zu entschuldigen; sie behaupten, die Enge erlaube es nicht, das vorhandene Warensortiment in solchen Maße zu präsentieren, wie dies ein Argument, doch alles auf den Flächenmangel und auf die Enge zu schieben wäre nicht ganz richtig. Es gibt auch andere Wege zur Verbesserung der Kundenbedienung.

Im Zentralen Warenhaus wagt man ein Experiment: Der Warenassortiment wird jetzt nur für die Hauskomplexe festgelegt, für die die Sektionen gelten andere Kennziffern und zwar, das obligatorische Vorhandensein der nötigen Waren im Sortiment.

Das Experiment zeigte, daß früher, als die Leistungen der Sektionen mit Planerfüllung bewertet wurden, die Sektionsergebnisse nicht besonders an der Erweiterung des Sortiments auf dem Ladentisch Interessiert waren“, setzt T. Lewtschenko hinzu. „Hauptsache war, den Plan des Warenassortiments zu erfüllen. So kam es manchmal vor, daß man in den Sektionen mitunter teure oder Mangelwaren für den nächsten Monat zurückbehielt, falls man den Plan des laufenden Monats nicht erfüllen konnte. Jetzt bemüht sich das Kollektiv vor allem um die breite Warenpräsentation.“

„Aber für Frauen“, — so heißt einer der größten Handelskomplexe des Warenhauses. Hier kann man wirklich alles bekommen, von Unterwäsche und Parfüm bis zur Oberbekleidung und Kopfbedeckung. In den acht Sektionen des Komplexes sind mehr als 20 Verkäufer eingestellt, die in Brigaden vereint sind. Nach einer soziologischen Untersuchung des Instituts für Handelswesen ist unter anderem festgestellt worden, daß über 70 Prozent der Kunden den Komplex „Alles für Frauen“, mit Einkäufen verlassen.

„Nach vor kurzer Zeit“, erzählt Katira Nurgalijewa, Leiterin des Komplexes, „haben viele Mädchen einander nicht erkannt. Sie kamen aus verschiedenen

Kollektiven, in denen es schon bestimmte Traditionen gegeben hatte. Sie hatten unterschiedliche Ansichten, Charaktereigenschaften und berufliche Ausbildung. Obdrings steht das Letztere auch heute immer im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeiten. In jeder Sektion gibt es Lehrmeister, die den Neulingen die ersten Kenntnisse des Warenassortiments, der Preisbildung und des Verkaufs, ausführliche theoretische Kenntnisse des Handelswesens bekommen die angehenden Verkäufer während des Unterrichts, den die erfahrenen Fachleute des Warenhauses erteilen. So wird der größte Teil der Kollektivmitglieder an Ort und Stelle ausgebildet. Das sind unsere eigenen Arbeitskräfte, unsere Stütze.“

Gut bewahrt haben sich die Verkäufer Natalia Koschina und Rymshan Turarowa aus der Sektion „Gewöhnliche und Jackenkleider“. In einer anderen Sektion arbeitet Tamara Garascha, mit ihren 17 Jahren Dienstalter zu den erfahrensten Kollegen zählt.

In jeder Sektion gibt es ein Kundenbuch, das eigentlich viel mehr Loh für die Verkäufer als Beschwörungen enthält. Und das ist wohl der beste Lohn für eine muster-gültige Arbeit.

Mein Bericht würde nicht vollständig sein, sollte ich ein auf den ersten Blick unwichtiges Moment verschweigen: Die Vertreter des Zentralen Warenhauses bieten ziemlich oft ein breites Warenortiment in den Großbetrieben der Stadt an. Hier werden auch Zusammenkünfte mit den Werktätigen veranstaltet, auf denen Meinungen und Wünsche der Kunden geäußert werden, die schließlich zur Verbesserung der Bedienungskultur beitragen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

## Zum Wohl der Dorfbewohner

Um den wachsenden Ansprüchen der ländlichen Bevölkerung vollständiger gerecht zu sein, hat auf dem Lande von Jahr zu Jahr das Netz der Dienstleistungskombinate ausgebaut.

Ein solches wurde auch 1977 in Dorf Malaja Wladimirovka in Nutzung genommen. Das Kombinat erweist den Dorfbewohnern 23 obligatorische Dienste. Hier funktioniert eine Nähabteilung,

ein Fotoatelier, ein Friseursalon, es gibt auch eine chemische Reinigungsanstalt sowie ein Ausleih- und Annahmepunkt. Im letzteren wird den Einwohnern verschiedene Haushaltstechnik — Kühlschränke, Staubsauger, Waschmaschinen, radioelektronische Apparate — Rundfunkempfänger, Transistoren, Fernseher, sowie Geschirre und Möbel zur Verfügung gestellt und auch Massen-

bedarfsartikel zur Ausbesserung und Reparatur angenommen. Die Dienstleistungen sind von mäßigem und in guter Qualität ausgeführt.

Im Kombinat sind acht Mann beschäftigt. Alle erfüllen sie ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen. Voran ist der Fotograf Wolodan Müller. Er überbietet stets seine Planaufträge und leistet auch aktive gesellschaftliche Arbeit.

Klaus HUBERT, Gebiet Semipalatinsk

## Großraumkipper projiziert

250 Tonnen Gesteln wird der neue Großraumkipper befördern können, mit dessen Projektierung die Konstrukteure des Autowerkes Shodino in Belorussland in diesem Jahr begonnen haben. Wie der Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Michail Lawriownitsch, gegenüber TASS mitteilte, sollen die ersten Maschinen bis Ende 1985 gebaut werden. Fünf bis sechs solche Laster würden ausreichen, um einen ganzen Eisenbahnzug mit Erz beziehungsweise Kohle zu beladen.

Die Erprobung von Kippern mit einer Tragfähigkeit von 180 Tonnen, die in Shodino gebaut wurden, sei mittlerweile erfolgreich abgeschlossen worden. Von Fließbändern der Vereinigung, der außer dem Betrieb in Shodino weitere sechs Autowerke Belorusslands angehören, sollen zur Zeit mehrere Modelle von Tagebaupumpen mit einer Tragfähigkeit von 25 bis 110 Tonnen, leistungsstarke Schlepper für verschiedene Zwecke, Lastkraftwagen zur Containerbeförderung und Lastzüge.



## Extrem flache Quarzuhr

Die Moskauer Uhrenfirma „Slawa“ hat mit der Produktion einer neuen Quarz-Armbanduhr begonnen, deren Uhrwerk nur 2,1 Millimeter hoch ist. Die leichte und elegante Uhr entspricht den Forderungen der gegenwärtigen Mode. Die Batterie der Uhr, deren Ganggenauigkeit plus-minus eine Sekunde pro 24 Stunden beträgt, reicht für mehr als zwei Jahre.

Die Erzeugnisse der Firma „Slawa“ sind für ihre sehr gute Qualität im In- und Ausland bekannt. Die Firma, die die 2. Moskauer Uhrenfabrik — der Erstellung der sowjetischen Uhrenindustrie — abgeschlossen ist, stellt im Jahr mehr als 9,5 Millionen Uhren in 250 Ausführungen und für verschiedene Zwecke her.

## Erfolg der Karakulschafzüchter

Ein ungewöhnlich schönes Mutterwolle die Felle von Karakulschafen, die in den mittelasiatischen Sowjetrepubliken gezüchtet worden sind.

Dichte, lange Lockenringel schwarzer Färbung mit starkem Glanz lassen den Pelz edel und elegant wirken. Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Karakulschafzüchtung selektierten aufgrund ihrer genetischen Kollektion lange Jahre Tiere mit den nötigen Merkmalen. Es ist bereits eine Stammmutter aufgestellt worden, die in einer mittelasiatischen Wüste ihren Weideplatz zugewiesen bekommt.

Die Mitarbeiter an diesem Forschungsinstitut haben bereits 23 Typen von Karakulschafen in schwarzer, grauer, goldener, rosafarbener, silberner und weißer Färbung gezüchtet, die wirtschaftlich genutzt werden können.

## Polymeres Antifrikationsgewebe

Spezialisten des Leningrader Forschungsinstituts für synthetischen Kautschuk entwickelten ein polymeres Antifrikationsgewebe, das statt kostspieliger technischer Schmierstoffe verwendet werden kann. Das Gewebe hält Jahren Temperaturerfahrungen im Bereich von 700 Grad Celsius Stand.

Wie der Direktor des Instituts, Prof. Sergej Lasarew, in einem TASS-Interview mitteilte, wurde dieses Material unter Anwendung der neuesten Modifikation des synthetischen Kautschuks gewonnen. Eben in diesem Institut war im Jahr 1931 nach einem Verfahren des berühmten sowjetischen Chemikers Sergej Lebedew zum erstmaligen in der Welt industriemäßiger synthetischer Kautschuk gewonnen worden.

Die bedeutende wissenschaftliche Entdeckung legte den Grundstein für einen neuen Industriezweig — Kautschuk — entwickeln des synthetischen Kautschuk-Industrie. Wie Prof. Lasarew weiter sagte, wurde die Produktion von schon mehr als 200 Kautschuk- und Latexsorten angefahren.

## „Resonanz“ heißt Widerklang

Pantomime — ist eine der ältesten Kunstarten, die bis jetzt aber meist das Privileg einzelner Künstler war. Vor einigen Jahren wurde in Moskau das Plastische Theater eröffnet, das sich unter den Zuschauern sofort großer Beliebtheit erfreute.

Als Resonanz auf dieses Ereignis im Kulturleben der Hauptstadt wurde auch in anderen Städten unseres Landes ähnliche Theater und Studios gegründet.

So entstand im vorigen Jahr auch im Kulturpalast des Maschenschaubauwerks von Uralsk die Pantomime-Gruppe „Resonanz“. Enthusiasten dieses Vorhabens waren Studenten der pädagogischen Hochschule und Arbeiter des örtlichen Maschinen-

bauwerks. Die künstlerische Leitung der Gruppe übernahmen die ehemaligen Absolventen der Leningrader Hochschule für Maschinsbau, Alexej Dotschenko und Alexej Melnik. Noch während ihrer Studienzeit waren sie leidenschaftliche Laienköstler, besuchten ein Theaterstudio, beteiligten sich aktiv an verschiedenen Kunstschaffungen und wurden sogar Laureaten des Unifestivals des politischen Liedes.

In kurzer Zeit haben die Laienschauspieler einige Einaktmüddramen auf die Bühne gebracht, wo Mienspiel und Plastik Hauptausdrucksmitel sind. Sogar den kleinsten Zuschauern, Zöglingen des Patenkinderheimes,

vor denen die Betriebslakenkünstler auftraten, ist alles, was auf der Bühne geschieht, gut verständlich.

Die Mitglieder des neuen Theaterstudios führen ein reges Bühnenleben. Sie waren schon Gäste der Studenten der Hochschulen und der Einwohner der umliegenden Siedlungen. Insgesamt haben die Laienköstler der Theatergruppe „Resonanz“ in diesen vier Monaten sechs Konzerte gegeben, die unter den Zuschauern einen begeisterten Widerklang gefunden haben. Das Betriebsstudio der Pantomime ist jung und hat ein breites Betätigungsfeld. Ein mannigfaltiges künstlerisches Leben vor sich. Die Gewähr ihrer künftigen Erfolge liegt im Enthusiasmus der Studiomitglieder.

Anton DOSCH, Uralsk

## Eine Kadernschieme

Die Städtische Berufsschule Nr. 30, eine der ältesten Lehranstalten Zelinograd, hat 38 Jahre alt. Inzwischen hat sie über 8000 Spezialisten herangebildet: diplomierte Verbländmaurer, Anstreicher, Tischler, Installateure, Autogen- und Elektroschweißer, Elektromonteur für Belagungs- und Starkstromanlagen, Baggerführer sowie Montageschlosser für Stahlbetonkonstruktionen.

230 junge Bauarbeiter kommen nach der Beendigung der Berufsschule alljährlich in die Arbeiterkollektive der „Trasse „Zelintransitro“ und „Kasachtranschomon-lask“.

Den jungen Leuten stehen in der Berufsschule 24 Klassenräume, acht Lehr- und Produktionswerkstätten, ein Sportsaal, die Aula und ein Wohnheim mit 360 Plätzen zur Verfügung.

Unsere Bilder: In der Stunde der Technologie des Elektro- und Autogenweißens in der Gruppe ES-2-83 (v. l. n. r.) die Schüler Alexander Baier, der Technologielehrer Alfred Traxel, Anatoli Beljakow, Bulat Anurbekow und Sergej Szaginow; Mathematikunterricht bei häufigen Tischlern. Heute rief die Mathematiklehrerin Antonina Kujalowa den besten Schüler Konsolmolzen Salifulla Baikenow an die Tafel; die hänglichen Anstreicher und Maler, Fachschülerinnen im I. Studienjahr Tatjana Trifilowa und Saida Karabajewa.

Fotos: Viktor Krieger



## Schatzkammer des Wissens

Mehr als 26 Millionen Bände werden in der Staatlichen öffentlichen Bibliothek Leningrad aufbewahrt. Ganz unterschiedliche Schriften von Papyrusrollen bis hin zu frischgedruckten Neuerscheinungen sind dort in 170 Jahren ihres Bestehens gesammelt worden.

Die öffentliche Bibliothek beherbergt erste russische Chroniken, Originalhandschriften großer Denker, hervorragender Persönlichkeiten Westeuropas und des Ostens, die persönliche Bibliothek Voltaires. Gegenstand eines besonderen Stolzes der Bibliothek ist eine Sammlung überaus seltener Ausgaben von Werken Lenins sowie illegale Broschüren und Flugblätter russischer Revolutionäre. Lenin selbst gehörte zu den Lesern der öffentlichen Bibliothek, woran eine Gedenktafel an ihrem Gebäude erinnert.

Der sowjetische Teil enthält Bücher in 89 Sprachen der Völker der Sowjetunion. Die Bibliothek führt einen Austausch mit 2.600 Bibliotheken, Museen und Forschungszentren in zwölf Ländern der Welt. Jeder von 5.000 Besuchern, die täglich in die Bibliothek kommen, können Bücher bzw. deren Filmpokopie aus 324 Bibliotheken in 44 Ländern bestellen, mit denen die Leningrader Bibliothek durch ein System der internationalen Bibliotheksabonnements verbunden ist.

(TASS)

## «Was wir für die Erholung tun»

„Was die Kombinatleitung für die sinnvolle Nutzung der Freizeit der Werktätigen unternimmt?“ wiederholt Ardalion Pannewitz, Chefökonom des Kustanalar Kombinars für Eisen- und Stahlwerke, eine Frage. „Wir sind der Meinung, daß man sich vor allem um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen kümmern muß, damit er hochproduktiv und ruhig arbeiten kann. Erst dann wird er an seine Freizeit denken und dann wird er sie bewußt ausfüllen.“

Der Chefökonom schlägt mir einen Rundgang durch den Betrieb vor. Vor einem der vielen Stände der Sichtgattung bleiben wir stehen. „Alle Mitglieder des Kollektivs mit Wohnungen versorgen“, lese ich unter anderem darauf.

Dieser Punkt des Sozialprogramms hat das Kombinat hundertprozentig erfüllt“, sagt mein Begleiter. „obwohl wir die jungen Arbeiter vorerst einmal mit Zimmern im Jugendheim versorgen. Junge Familien wohnen in einem Haus mit Einzelzimmerwohnungen, die sie später gegen größere umtauschen. Allerdings müssen sie hier Hilfe annehmen.“

Wir betreten die Ziegelerei, und ich erfahre, daß die Arbeitsbedingungen hier noch bis vor kurzem unzufriedenstellend waren. Es war kalt, zugig, auf allem lag fingerdicke Staub, der bei leisestem Durchzug aufwirbelte, der Lärm war ohrenbetäubend.

„Hier wurde tüchtig gearbeitet, um die Sache zum Besseren zu wenden.“ erläutert Ardalion

Julijewitsch. „Vor allem wurde moderne Ausrüstung installiert, die den Lärm verursacht. Das gesamte Ventilationssystem wurde umgebaut. Heute ist die Luft in den Produktionsabschnitten schon ziemlich sauber, aber das befriedigt uns noch nicht ganz. Der größte Verursacher der Luftverunreinigung war und bleibt der Lagerraum für Kalkpulver, dem Rohstoff für die Herstellung von Silikatzeigelnsteinen. Deshalb wird jetzt in beschleunigtem Tempo ein moderner Lageraum errichtet.“

Wir setzen unseren Rundgang fort, und Genosse Pannewitz lenkt meine Aufmerksamkeit auf dem Schloß des Kesselhauses. Gewöhnlich ist es rund um diese Anlagen schwarz vor Staub und Asche, hier jedoch ist der Schnee weiß.

„Dieses Kesselhaus haben wir auf Dieselmotoren umkonstruiert. Heute arbeiten hier statt 72 Mann und 32 Mann und das Kombinat hat keine Plage mehr mit der Versorgung der Hallen und Abschnitte mit Wärme und Dampf.“

„Nun aber“, sagt Ardalion Julijewitsch, „zeige ich Ihnen unseren neuen Sportsaal, den wir morgen einweihen wollen.“ Wir humpeln über Bauschutt auf unser Ziel zu. „Das müssen Sie schon mit in Kauf nehmen“, entschuldigt sich der Chefökonom. „Aber darauf möchte ich Sie auch noch schnell aufmerksam machen“, bleibt Pannewitz plötzlich stehen. „Hier sehen Sie unsere neue Betriebswäscherei, die erst verwirklicht werden werden soll. Früher wurden die Arbeiter ihre Kisten selbst waschen. Ist das nicht etwa Sorgenfalten und Stresslinien, die sich auf dem Gesicht des Chefökonom schmelzen an?“

„Endlich kommen wir am neuen, noch stark nach frischer Fabrik und Kalk riechenden Sportsaal an.“

„Hier überlasse ich Sie unserem Sportinstruktor Johann Martin“, stellt mein Begleiter mir einen jungen, vorliegenden schmunzelnden Mann vor. Von Martin erfahre ich viel Interessantes und Wissenswertes, von dem ich nur die besten festhalten möchte: Ein Drittel aller Arbeiter des Kombinars treiben regelmäßig Sport — Skilaufen, Volleyball, Basketball (wie sich die Tätigkeit dieser Sektion erst jetzt entfalten wird, in dem herrlichen Saal), Tischtennis und natürlich Schwereathletik, denn Johann Martin ist Meister des Sports und schwärmt für die Scheibenhantel Mit wieweil Stolz zeigt er mir den von seinen Zöglingen in freiwilligen Einsätzen geschmackvoll und rationell eingerichteten Saal für den Handball.“

Dem jungen Sportorganisator überlasse ich die Aktivitäten vor allem der Elektroschweißerei Alexander Grischin, der Kraftfahrer Johann Martin, der Elektro-schweißer Boris Woronow und

andere. Mit ihrem Beistand wurde die Gruppe Gesundheit organisiert, die heute von städtischen Arbeitern regelmäßig besucht wird. Mit der Inbetriebnahme des Sportsaals werden für weitere Hunderte Personen günstige Bedingungen für Sportbeschäftigungen geschaffen. Und aber erst, wenn die Schwimmhalle... Aber Stopp! Das sind vorläufig noch Pläne, die erst verwirklicht werden müssen. Mir gefiel die Zuversicht der Menschen, daß diese Pläne unbedingt in Erfüllung gehen werden.

„Mit unserem Klub können wir uns leider nicht brüsten“, sagte Pannewitz, als wir wieder in seinem nicht sehr gemütlichen Arbeitszimmer saßen. „Ljudmila Moor, die Klubleiterin, gibt sich die größte Mühe, doch der netterdirtig eingerichtete Raum eignet sich eben schlecht für Kulturveranstaltungen. Einen Ausweg aus dieser Situation sehen wir in der engen Zusammenarbeit mit dem neuen Kulturpalast „Junost“, der Stadtabteilung Kultur unterster und vor einigen Monaten seine Pforten eröffnet hat. Sein Direktor Nikolai Waronow hat vorgeschlagen, unsere Bemühungen zu vereinen, umso mehr als doch die meisten unserer Arbeiter in unmittelbarer Nähe wohnen.“

Im Kombinat für Betonfertigteile versteht man wohl, daß die Freizeit Reichtum der Gesellschaft ist, und tut vieles, damit

dieser Reichtum voll zur Geltung kommt. Hier noch einige Beweise: Zusammen mit dem Kammer- und Tuckkombinat wurde in der malerischen Umgebung der Stadt das Pionier- und Erholungsgebiet „Textiltschick“ errichtet, wo den Werktätigen ein Klub, eine Sportbasis mit verschiedenem Inventar und anderes mehr zur Verfügung stehen. Hier können auf einmal bis 370 Personen, vorwiegend Familien mit Kindern, aufgenommen werden. Dieses Naherholungsgebiet ist bei den Werktätigen des Kombinars sehr beliebt. Für zwei Tage brauchen wir 1.200 Rubel zu zahlen. Dem Kombinat jedoch kommt jeder Tag zu 16 Rubel zu stehen. Das ist ein konkretes Beispiel dafür, wie der Gesellschaftsfonds verbraucht wird.

Erwähnenswert ist wohl auch die Tatsache, daß alle Willigen mit Land für eine Datsche versorgt sind.

Es läßt sich noch vieles aufzählen, aber es genügt wohl, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie es im Kombinat für Betonfertigteile gelungen ist, das Arbeitskollektiv zu stabilisieren, die Kadernfunktion auf ein Minimum zu bringen.

Helmut HEIDERRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Kustanalar

„Ihre Klasse, jetzt schon die dritte, ist ein einträchtiges Kollektiv, in dem alle einander gut verstehen. Ist ein Kind erkrankt, helfen ihm die Mitschüler, die Hausaufgaben machen, wenn er danken, sind freundlich und hilfsbereit zueinander. Während des Unterrichts herrschen in der Klasse eine erstarrliche Arbeitsatmosphäre und peinliche Sauberkeit.“

Zusammen mit den Eltern hat die Lehrerin eine umfangreiche Liste verschiedener Fertigkeiten und Hausaufgaben gemacht, die Kinder entsprechend ihrem Alter schon in der Anfangsstufe aneignen sollen. Bürsten, bügeln, Handtücher, Taschentücher und Socken waschen, Brot anbraten und Eier kochen wird den Kindern mit sieben Jahren beigebracht. Das Treppenhaus saubermachen, Schnee wegschaufeln, die Gänge pflegen, Blumen pflanzen, die Höfe in Ordnung halten, ist auch die Pflicht der Kinder.

Damit die kleinen Jungen und Mädchen als aufmerksame und fleißige Menschen aufwachsen, müssen zwischen ihnen, der Lehrerin und den Eltern vor der Stundung und Hilfsbereitschaft herrschen, was leider nicht immer der Fall ist.

„Mir machen die verhätschelten und verzogenen Kinder, die nicht einmal an der Selbstbedienung mitmachen, wenn die Kinder kummern. Meistens sind solche Kinder egoistisch und launisch. Man muß die Eltern mit viel Takt davon überzeugen, daß ihre blinde Liebe zu den Kindern nur Schaden kann. In meinen Ausreden mit den Eltern betone ich immer wieder, daß sie ihre Kinder nicht mit der Frau welche Note sie heute erhalten haben, sondern wie es ihnen in der Schule ergangen ist, was sie geleistet und was sie geholfen haben, um ihnen die Freude an der Arbeit mit den Eltern meiner Schüler stets gute Kontakte. Wenn meine Zöglinge sich bessern, so ist es sicher in erster Linie das Verdienst ihrer Eltern, denn ein Kind wird vor allem in der Familie erzogen. Wir Lehrer sind nur ihre Berater“, schließt Elvira Reinbach.

Alex REMBES

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialist Kasachstan“